



Freiheit verteidigen



Auf Friedenswacht: Ein Kampfflugzeug fliegt am 8. Juni 2016 über die Bastei (Standort des Fotografen) zum Rauenstein.

Das Thema „militärische Tiefflüge über dem Nationalpark“ ist alles andere als neu im SSI-Heft, aber was sich am 8. Juni 2016 zwischen Rathen und Königstein abspielte, hat doch eine neue Qualität: So viele Augenzeugen- und Medienberichte wie diesmal gab es noch nie. Und nicht nur Berichte, sondern auch Fotos und sogar ein beeindruckendes Video (Link am Ende des Beitrags).

Die beiden Eurofighter rasten mit ohrenbetäubendem Lärm das Elbtal hoch, drehten vor dem Lilienstein eine steile Kurve und jagten anschließend das Elbtal wieder abwärts. Weil sie so in Rathen zweimal vorbei kamen und bei diesem besten Wetter (bei schlechtem Wetter fliegt die Bundeswehr offenbar nicht) die Terrasse auf der rechtselbischen Seite voll besetzt war, gelang das Video, das erahnen lässt, wie laut es war. „Ich dachte, meine Ohren fliegen raus,“ berichtete ein Nürnberger der Sächsischen Zeitung. Jörg Dunsch aus Halbestadt berichtet, dass seine Kinder vor Angst geschrien und sich der Hund im Keller versteckt hätte. Panik auch im Kindergarten Wehlen, regelrechte Ohrenschmerzen bei einer älteren Schandauerin (der Lärm ist tatsächlich kurz vor der Schmerzgrenze und um so schlimmer, weil er völlig überraschend in voller Stärke auftritt).

Das Foto oben ist keine Montage – so sah es wirklich von der Basteiaussicht aus. Und es zeigt deutlich, dass

die angeblichen 150 m über Grund zumindest auf dem Grat des Rauensteins gegenüber gewiss nicht eingehalten werden.

Bereits zwei Tage vorher, am 6. Juni, wurde ein solcher Tiefflug über Hohnstein und Lohsdorf beobachtet. Zur Erinnerung: Hohnstein grenzt unmittelbar an die Kernzone des Nationalparks (Brandgebiet), und auch der Lilienstein ist Nationalpark. Dass das Ganze zudem während der Brutzeit der Vögel stattfand – geschenkt. Die Reaktionen seitens der Bundeswehr waren die üblichen: Keine Unterschreitung der vorgeschriebenen Flughöhe festgestellt, außer vielleicht in den Momenten, wo die Kampffjets dummerweise gerade außerhalb des Radarbereichs flogen – klar, es werden überhaupt keine Aufzeichnungen im Eurofighter selbst gemacht... Nein, es sei keine Häufung solcher Flüge zu verzeichnen, die Beobachter täuschen sich, meint die Bundeswehr.

Ja, und selbstverständlich sind solche Flüge notwendig, um unsere Freiheit auch am Hindukusch verteidigen zu können (wobei dieser für den üblichen technischen Zustand der Bundeswehr ein bisschen zu weit weg sein dürfte).

Wer glaubt, ringsum wäre jedermann entsetzt, täuscht sich aber. Es gibt Stimmen in Foren wie „... aber ansonsten sind doch die zwei, drei Mal im Jahr sicher kein Problem“ –

er finde es „jedenfalls immer sehr beeindruckend.“ Da freut sich eine Schreiberin über „bisl Action“, andere sagen „die machen doch auch nur ihren Job“ (Sächsische Zeitung vom 13. Juni 2016). Klar, aber nur tagsüber und bei gutem Wetter, sonst macht die Arbeit keinen Spaß. Schade eigentlich: Nächtliche Tiefflüge wären bestimmt ein tolles Erlebnis für die dann schlafenden Militaria-Fans. So wie es im richtigen Krieg wäre.

Berechtigt ist die schon lange bestehende Kritik der Bergsportverbände und der Naturschutzverbände sowie auch einiger Zeitungsleser vom o.g. Tag, dass wir zwar nicht die Wege im Nationalpark verlassen dürfen, u.a. um Tiere nicht zu beunruhigen, auf der anderen Seite jedoch Düsenjäger dröhnend dicht über uns hinweg donnern dürfen. Was selbstredend kein Argument dafür sein darf, nun quer durch den Wald zu latschen. Aber es dämpft die Motivation, sich für die Natur zu engagieren, leider erheblich.

Klar, dass nicht nur Naturschützer die Hände über dem Kopf zusammenschlagen. Der Tourismusverein begreift, dass nicht alle Gäste „eventorientiert“ sind, und „ersucht die Bundeswehr dringend, ... auch aus Naturschutzgründen ...,

auf derartige Extremtiefflüge zu verzichten“. Beschwerden gehen allorts ein, doch werden sie auch weitergeleitet? Reaktionen seitens der sächsischen Staatsregierung sind uns z.B. bisher nicht bekannt.

Es kann nie schaden, selbst aktiv zu werden: Anrufen unter 0800 8620730, oder per E-Mail: fliz@bundeswehr.org. Denn die Bundeswehr reagiert sehr empfindlich auf öffentliche Kritik. Nur Wunder sollte man nicht erwarten.

Kurzum: Es sind weitere hochattraktive Ausflüge für ca. 73.000 Euro pro Stunde (Angabe in der „Morgenpost“) über der Sächsischen Schweiz zu erwarten, denn es ist ja nichts passiert. Wir sollten die arme Bundeswehr mit ihren unzureichenden Radargeräten, die die Flughöhen leider nicht lückenlos protokollieren können, durch Anruf oder Mail unter oben genannter Nummer / Adresse hilfreich unterstützen.

Dr. Reinhard Wobst

Artikel in der „Sächsischen Zeitung“ mit Link zum Video: <http://www.sz-online.de/nachrichten/eurofighter-schrecken-urlauber-auf-3415997.html>
